

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Manuskript.
Nicht durchgesehen.
Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

Für die Angehörigen der Allgemeinen
Anthroposophischen Gesellschaft. —

X
gedruckt

Second International Summer School, Torquay
promoted by the Anthroposophical Society in Great Britain.

"An Explanation of the True and the False in Spiritual Investigation".

X.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r ,

gehalten am 21. August 1924 in T o r q u a y .

Meine sehr verehrten Anwesenden!

2
3
18
23
03
Ich habe gestern darauf hingewiesen, wie die abnormen, die krankhaft auftretenden Wege in die geistige Welt, auf der einen Seite der Weg des innerlich mystischen Vertiefens, des tieferen Hineingeratens in die Traumwelt, und auf der anderen Seite der Weg, der mehr — ich möchte sagen — in einer karikaturhaften naturwissenschaftlichen Weise durch die Erscheinungen geht, welche sich äußerlich bei den Somnambulen, bei den Medien darbieten, wie diese beiden Wege aufgegriffen werden müssen und in fruchtbarer Weise fortgeführt werden müssen, wenn

tatsächliche Initiationserkenntnis zustande kommen soll.

Wir werden nun weiter in dieses Gebiet eindringen, wenn wir uns vor die Seele stellen, unter welchen Einflüssen von Seiten des Kosmos das menschliche Bewusstsein, und überhaupt mit dem menschlichen Bewusstsein zusammen die ganzem menschliche Wesenheit steht.

Sie können ja leicht übersehen, meine sehr verehrten Damen und Herren, Sie können ja leicht übersehen, wie unter allem, was ausser den Erdenwirkungen an Wirkungen auf Menschen vorhanden ist, die Sonnenwirkungen und die ~~Mondes~~ Mondwirkungen alles überragen. Man denkt gewöhnlich nicht darüber nach, allein es ist ja heute auch naturwissenschaftlich ganz ~~xxx~~ evident, dass alles auf der Erde nichts wäre, wenn nicht die Sonnenwirkungen, die vom ausserirdischen Kosmos auf die Erde herabkommen, da wären.

Die Sonnenwirkungen zaubern das ganze Pflanzenwesen hervor. Die Sonnenwirkungen sind notwendig für alles Tierische, aber auch für alles, was physisch und ätherisch im Menschen ist. Sonnenwirkung kann überall bemerkt werden, wo man sie nur bemerken will, und sie ist durchaus auch für die höheren Wesensglieder des Menschen bedeutsam. Die Mondenwirkung bemerkt man weniger. Sie lebt heute vielfach im Aberglauben, und dasjenige, was man über sie wissen kann, exakt wissen kann, ist entstellt dadurch, dass eben vielfach dem Aberglauben huldigende Vorstellungen über die Mondenwirkungen da sind, und dass diejenigen, die heute Wissenschaft treiben wollen, sich erhaben fühlen über allen Aberglauben und deshalb auch alles Bedeutsame der Mondenwirkungen zurückweisen und es nicht in die eigentliche Wissenschaft hereinlassen wollen.

Da und dort ahnt man, aber überall, nicht nur bei den Dichtern, die da wissen, wie anregend der Mondenzauber auf die Phantasie wirkt, nicht nur bei den Liebenden, die ihre Liebesaffären gern im Mondenlichte abmachen, sondern man ahnt schon bei den Erkennenden, dass

durchaus, wenn auch ganz anders geartete, Wirkungen vom Monde aus auf die Erde stattfinden. Da ^{kann} hat man ja ganz besonders merkwürdige Dinge erfahren, sehen Sie.

Da gab es in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland zwei Gelehrte. Der eine hiess Schleiden, der andere Gustav Theodor Fechner.

Gustav Theodor Fechner ging von ganz exaktem Standpunkte aus doch an die geheimeren Naturwirkungen gerne heran, sowohl im Menschen, wie draussen in der grossen Natur. Er sammelte namentlich Daten darüber, eine Art Statistik stellte er auf, wie die Regenmenge, welche an irgend einem Orte niederfällt, zusammenhängt mit Vollmond und Neumond usw. Und er bekam eben heraus seiner Ansicht nach, dass bei gewissen Mondesphasen mehr Regenmenge für irgend einen Ort da ist, als bei anderen Mondenphasen. Das vertrat er. Er genierte sich nicht, gegenüber der landläufigen Wissenschaft auch eine solche Wissenschaft geltend zu machen. Allein sein Kollege an der Universität, Professor Schleiden, der grosse Botaniker, der war anderer Meinung, machte lächerlich diese Meinung Fechners und sagte, von Mondenwirkungen solcher Art kann überhaupt nicht die Rede sein.

Das Merkwürdige ~~aber~~ war, dass die beiden Gelehrten verheiratet waren und Frauen hatten, und es war damals in der noch verhältnismässig kleinen Universitätsstadt, die allerdings eine der grossen Städte Deutschlands ist, aber es waren noch patriarchalische Verhältnisse, es war damals so, dass die Frauen das Regenwasser sammelten, weil sie meinten, dass das ganz besonders gut zum Wäsche waschen ist. Nun gab es also eine Frau Professor Fechner und eine Frau Professor Schleiden. Und nun kam es dahin, dass sich in dieser Frage nicht nur die beiden Professoren unterhielten, sondern dass auch die Frauen hinter diese Frage kamen. Und siehe da, der Professor Fechner sagte zu seiner Frau: nun ja, der Professor Schleiden glaubt ja nicht, dass die Mondesphasen Einfluss auf die Regenmenge haben; also sag' einfach du, du willst

diese Mondesphasen, um das Regenwasser zu sammeln, und die Frau Professor Schleiden kann ja dann in einer anderen Phase nach dir das Regenwasser sammeln. Da der Professor Schleiden nicht daran \neq glaubt, dass die Mondesphasen Einfluss haben, so kann ja gar nichts dagegen einzuwenden sein.

Und siehe da, die Frau Professor Schleiden wollte der Frau Professor Fechner diejenige Mondesphase nicht überlassen, von der ihr Mann nicht \neq glaubte, dass mehr Regenwasser kommt! Also es gab einen sehr netten Universitäts-Familienstreit über diese Sache.

Aber er hat ja einen wissenschaftlichen Hintergrund. Und wenn wir, aber mit mehr geisteswissenschaftlichen Mitteln, an solche Wirkungen herangehen, dann kommen wir schon darauf, dass tatsächlich nicht bloss im Aberglauben, sondern in wirklicher Wissenschaft von starken Mondenwirkungen ebenso gesprochen werden kann, wie von Sonnenwirkungen.

Aber damit haben wir gewissermassen schon dasjenige erschöpft, was in die Tatsache hereinspielt, welche das gewöhnliche Bewusstsein des heutigen Menschen umfasst. Der heutige Mensch lebt sozusagen unter dem Einflusse von Erde, Mond und Sonne. Der heutige Mensch ist auch in seinem Bewusstsein im wesentlichen abhängig von Erde und Mond und Sonne. Denn wie ich schon angedeutet habe, das äusserlich Sichtbare der Sterne ist ja nicht das Wesentliche, auch nicht das äusserlich Sichtbare der Sonne und des Mondes. Wir haben ja ausdrücklich darüber gesprochen, wie die Mondessphäre diejenigen Wesenheiten in sich birgt, welche einstmals die grossen Urlehrer der Menschheit waren. So birgt die Sonnensphäre eine grosse Summe von geistigen Wesenheiten, Jeder Stern ist eine Kolonie von Wesenheiten, wie die Erde die kosmische Kolonie des Menschentums ist.

Aber wie gesagt, der Mensch, der heute seine Zeit zubringt zwischen der Geburt und dem Tode, er lebt fast ausschliesslich unter dem Einfluss von Erde, Sonne und Mond. Und nun handelt es sich darum, genauer

kennen zu lernen, wie der Mensch mit seinem ganzen Bewusstsein und auch leiblichen Zustände, also mit seinem geistigen, seelischen und physischen Zustände unter dem Einflusse von Sonne und Mond lebt.

Nehmen wir da die extremsten Bewusstseinszustände, zwischen denen der Traumzustand liegt, nehmen wir das wache Tagesbewusstsein und das bewusstseinsleere - wenn ich den Widerspruch bilden darf - das bewusstseinsleere Schlafbewusstsein, das ~~traumlose~~^{traum} Schlafbewusstsein.

Wenn wir den Menschen verfolgen, wie er da sich befindet während des Schlafes, physischer Leib und Aetherleib sind getrennt vom astralischen Leib und Ich, dann finden wir, wie der Mensch in dem, was er aus seinem physischen und aus seinem ätherischen Leibe als astralischen Leib und Ich herausgezogen hat, wie der Mensch in dem zwischen dem Einschlafen und Aufwachen innerlich die Sonnenwirkungen sorgsam bewahrt.

Wir schauen, meine verehrten Damen und Herren, vom Aufwachen bis zum Einschlafen äusserlich auf die Sonne hin. Wir schauen ja auch auf ihre Wirkung hin, wenn eine vollständige Regendecke da ist, denn das, was wir von den anderen Dingen sehen, sind ja die zurückgeworfenen Sonnenstrahlen. Wir stehen während des ganzen Wachens unter dem Einflusse der die Dinge äusserlich bescheinenden Sonne. In dem Augenblicke, wo wir in den anderen Zustand hinüberschlafen, fängt an, für das geistige Auge schaubar, fängt an, in unserem Ich und unserem astralischen Leibe das Sonnenlicht zu erglänzen. Da haben wir zwischen dem Einschlafen und dem Aufwachen Sonne in uns. Sie wissen ja, es gibt gewisse Mineralien, wenn man sie unter gewissen Verhältnissen bestrahlt und lässt dann den Raum finster werden, so bewahren sie das Licht und strahlen dann das Licht im Finsternen als Nachwirkung zurück.

So ist es für das geistige Anschauen mit dem menschlichen Ich und dem menschlichen Astralleibe. Sie sind gewissermassen übertönt von dem äusseren Sonnenlichte in dem Zustand des Wachens. Sie fangen an zu

glimmen und zu leuchten, indem sie das Sonnenlicht nunmehr in sich tragen zwischen dem Einschlafen und Aufwachen. Sodass wir sagen können: Im Wachen ist der Mensch unter dem Einflusse der äusseren Sonnenwirkungen. Im Schlafe ist der Mensch unter dem Einflusse der Sonnenwirkung, die er nunmehr selber bis zum Aufwachen in sich trägt. Wir haben Sonne in uns, wenn wir schlafen, und lassen in der Nacht nur den physischen und den ätherischen Leib zurück. Aber im Geistigen beleuchten wir selber mit dem, was wir jetzt als das aufbewahrte Sonnenlicht haben, während des Schlafes von aussen unseren physischen und unseren ätherischen Leib. Und würden wir das nicht tun, würden wir ~~ni~~ nicht von aussen mit unserem bewahrten Sonnenlichte unsere Haut und bis in das Innere der Sinnesorgane hinein bestrahlen, so würde der Mensch früh ganz trocken, verdorrt werden, verwelken. Wir leisten in der Tat für Frische und Wachstum und Vitalität unseres Organismus alles dadurch, dass wir während des Schlafens durch das bewahrte Sonnenlicht von aussen gegen unsere Haut und gegen unsere Sinne strahlen (siehe Zeichnung).

Und so ist es wirklich so, dass während des Schlafens der Mensch, indem er draussen ist mit seinem Ich und seinem Astralleibe, erstens seine Haut bescheint durch das Sonnenlicht, zweitens aber das Sonnenlicht wirft durch Augen und Ohren bis zurück in die Nerven.

Das ist das Phänomen des menschlichen Schlafes, dass die Sonne scheint vom menschlichen Ich und menschlichen Astralleibe aus selber gehend in den Menschen hinein, auf die Haut aufstrahlend, da wo Sinnes-
tore sind, in den Menschen hineinstrahlend (siehe Zeichnung, rot).

Dann tritt, gleichgiltig ob Neumond oder Vollmond ist, dadurch ändern sich die Wirkungen nur, aber sie sind da bei allen Mondesphasen, dadurch tritt dann für die Mondenwirkungen das ein, dass sie von aussen an den Menschen herankommen und sich erstrecken über den physischen und den Aetherleib.

Sodass wir also haben: Im physischen und Aetherleib - ich müsste eigentlich den ganzen Menschen zeichnen - im physischen und Aetherleib während des Schlafens Sonnenwirkungen vom Ich und astralischen Leib. Mondenwirkungen von aussen auf den physischen und Aetherleib (siehe Schema).

Sehen Sie, damit ist der Schlafzustand in Bezug auf den Kosmos charakterisiert. Der Mensch steht durch sein Inneres, das ich jetzt so schematisch zeichnen will, mit der Sonne in Beziehung, steht nach aussen mit dem Monde in Beziehung. Denn astralischer Leib und Ich sind ja doch das Innere, wenn sie jetzt auch aussen sind.

Im Wachen ist es umgekehrt. Wenn wir aufwachen, tragen wir innerlich, ganz innerlich die Mondenwirkungen in uns, und die Sonnenwirkungen kommen von aussen.

Sodass wir sagen können: Wenn wir wachen, so kommen die Sonnenwirkungen von aussen unmittelbar an den physischen und Aetherleib heran, χ und das Ich und der astralische Leib im Innern stehen unter dem Einflusse der bewahrten Mondenkräfte.

Wenn wir also schematisch dieses zeichnen für das Wachen (siehe Schema), so haben wir auf den physischen Leib und den Aetherleib die Sonnenwirkungen, also Sonnenwirkungen von aussen (siehe Zeichnung, gelb), innerlich vom Ich aus, innerlich auf Ich und astralischen Leib Mondenwirkungen.

Wir tragen also, während wir wachen und uns von aussen in bezug auf unseren physischen und Aetherleib die Sonnenwirkung bestrahlt, wir tragen innerlich während des Wachens die bewahrten Mondenwirkungen. Im Ich des Menschen und im astralischen Leibe lebt die Sonne während des Schlafens und der Mond während des Wachens. Im physischen und Aetherleib lebt die Sonne während des Wachens, der Mond während des Schlafens.

Und dadurch, dass das so ist, auch dann ist, wenn der Mensch ein

Nachtschwärmer ~~ist~~ wird und sich in der Nacht, statt zu schlafen, vorbereitet für den Kopfschmerz des nächsten Morgens, auch dann, meine verehrten Damen und Herren, auch dann bleiben diese Wirkungen in derselben Weise vorhanden; denn wenn auch die äussere Konstellation nicht beachtet wird, diese Dinge sind so, dass sie durch die eigene Trägheit, durch das Beharrungsvermögen im Kosmos trotzdem für den Menschen so verlaufen.

Der Mensch, auch wenn er bei Tag schläft und bei Nacht ~~wacht~~ wacht, trägt auch während des nächtlichen Wachens in seinem Ich und in seinem astralischen Leib die Mondenwirkungen; und die Sonnenwirkungen kommen an ihn heran, nur dass sie dann in Form von Strassenlaternen, oder wenn er irgendwo auf dem Felde liegt, in Form des schwächen ^{ne} Sternlichtes und dergleichen an ihn herankommen. Aber es sind überall die Sonnenwirkungen, welche der Mensch im Schläfe bewahrt, die Mondenwirkungen, die der Mensch im Wachen innerlich in sich trägt. Und umgekehrt ist es für den physischen und für den Aetherleib in bezug auf das Aeussere des Menschen.

Dieser Konstellation verdankt der Mensch sein gewöhnliches Bewusstsein zwischen Geburt und Tod. Wir werden nun sehen, wie das Aufsteigen zu anderen Bewusstseinsformen diese Sache ändert. Denn beim Initiaten wird das Verhältnis nur zur Sonne und Mond etwas geändert, immer mehr und mehr geändert, und in dieser Änderung des Verhältnisses zum Kosmos besteht der Weg in die geistige Welt hinein.

II.

Wie der Mensch drinnensteht in der Welt, Sonne und Mond gegenüber mit dem gewöhnlichen Bewusstsein, das brauche ich nicht zu schildern, das kann vor jeder Seele stehen, wenn sie sich darauf besinnt, wie der

23
18:30

Tag ausschaut, wie man als Mensch im Tag, wie man als Mensch in der Nacht lebt. In dem Augenblicke, wo der Mensch beginnt, innere Seelenkraft zu verstärken für das sonst chaotische Traumbewusstsein, in dem Momente, wo er es dahin bringt, das sonst träumende Bewusstsein zu einem Werkzeug der Auffassung der Realität zu machen, in demselben Momente wird der Mensch schon gewahr, wie der im Wachzustande in seinem Ich bewahrte Mond dadrinnen ist. In dem Augenblicke, wo man wirklich den Traum durch Initiaterkenntnis in Wirklichkeit verwandelt, in dem Augenblicke fühlt man sich wie von einem zweiten Menschen durchdrungen. Aber man weiss, in diesem zweiten Menschen lebt die Kraft der Mondensphäre.

Also man geht dann herum im beginnenden Initiatenbewusstsein damit, dass man sagt: In mir lebt die Kraft der Mondensphäre, und sie hat eigentlich immer die Tendenz, in mir einen zweiten Menschen auszubilden den ich dann in meinem ersten Menschen wie in einer Hülle in mir trage. Jetzt beginnt auch schon der Kampf. Wenn nicht beim Tagbewusstsein, im wachen Bewusstsein, sondern im Schlafbewusstsein der Mond innerlich zu wirken beginnt im Menschen, diesem zweiten Menschen, von dem ich jetzt gerade spreche, dass er normal durch die inneren Mondenwirkungen ausgelöst wird beim Menschen, wenn der durch den wirklichen Mond in der Nacht ausgelöst wird, wenn da dieser zweite Mensch sich geltend macht im dumpfen Schlafzustande, dann will dieser zweite Mensch, der im ersten Menschen drinnensteckt, im gewöhnlichen Menschen drinnensteckt, im Mondenlichte herumwandeln und nimmt den ersten Menschen mit. Und jener somnambule Zustand entsteht, den wir bei den Mondenwandlern auftreten sehen.

Jetzt stellen Sie sich vor, meine sehr verehrten Anwesenden, wenn äusserlich der Mond scheint, kann auferweckt werden der zweite Mensch, der dann in besondere, magische, das heisst aussergewöhnliche, von Naturwirkungen abweichende Wirkungen hineinbringt. Der Mensch wandelt

herum. Stellen Sie sich diese Nachtwandler vor. Bei herabgedämpften Bewusstsein tut der Mensch allerlei, was er bei gewöhnlichem Bewusstsein nicht tun würde. Er würde bei gewöhnlichem Bewusstsein ruhig im Bette liegen bleiben. Da ist sein Ort. Statt dessen wandelt er draussen herum, steigt auf Dächern herum. Er sucht dasjenige Gebiet auf, das ausser seinem physischen Leibe eigentlich sein soll.

Sehen Sie, ins Normale hinübergesetzt, zur bewussten innerlichen Erfahrung gebracht ist das der Fall im beginnenden Initiatenbewusstsein; nur dass man sich da nicht an die Mondenwirkung nähert, an die wirkliche Mondenwirkung von aussen, sondern die innerlich getragene Mondenwirkung das Bewusstsein vom zweiten Menschen ausbilden lässt. Und man muss nun alle Kraft zusammenhalten, damit einem dieser zweite Mensch jetzt nicht weggeht. Mit dem ersten Menschen würde man ruhig bleiben. Aber dieser zweite Mensch, der könnte weggehen, wesenlos in die Irre wandeln, ganz falsche Wege gehen. Man muss ihn halten. Das ist eben dasjenige, was bei der Erwerbung des Initiatenbewusstseins unbedingt eintreten muss, innere Festigkeit und Haltung, dass dasjenige, was herauswill, in einem drinnen bleibt, und man es verbunden erhält mit dem ganz gewöhnlichen nüchternen Bewusstsein, das man in seinem physischen Leibe hat.

Aber man muss fortwährend kämpfen dagegen, dass einem dieser zweite Mensch, der sich da durch das verstärkte innere Mondenwesen gebildet hat, dass einem der nicht davongeht. Und dieser zweite innere Mensch, der sich da bildet, er hat eine sehr starke Anziehung zu allem, was da Stoffwechselwirkungen sind, Bewegungswirkungen sind im Menschen, zu allem, was vom Magen und anderen Organen ausgeht, eine sehr, sehr starke Anziehung. Und er ~~er~~ nimmt diese Kräfte sehr, sehr stark in Anspruch.

Das, sehen Sie, ist das Vorliegende, dasjenige, was zunächst Erfahrung ist für das beginnende Initiatenbewusstsein, dass es einen

von den zwei Wegen geht, die gegangen werden müssen, den Weg durch die Ausgestaltung der Traumwelt, durch die Realisierung, durch die Verwirklichung der Traumwelt.

Und besinnt man ~~jet~~ sich jetzt, - und man muss sich eben besinnen, wie ich jetzt auseinandergesetzt habe, - dann kommt man darauf, äusserlich ist der Tag, doch innerlich trägt man die Nacht in sich. Und es erwacht mitten im Tag etwas wie eine innerliche Nacht.

Tritt dieses Initiatenbewusstsein auf, dann, sehen Sie, dann ist da der Tag, für die äusseren Augen der Tag, für das äussere Angreifen von Dingen der Tag; aber im Raume dieses Tages, da beginnt überall zu weben und zu leben das ~~geistige~~ geistige Mondenlicht, das herumstrahlt, herumscheint und das Geistige beginnt zu beleuchten.

Also man weiss, man setzt durch seine eigene Seele in den Tag die Nacht hinein. Wenn das alles im vollen Bewusstsein geschieht, so geschieht, wie etwas anderes im Tage vom besonnenen Menschen verrichtet wird, wenn dieser besonnene Mensch in die Tageswirkungen die Monden-Nachwirkungen hereinzuzaubern vermag, dann ist er auf dem richtigen Pfad. Wenn er aber irgend etwas in sich hereinbringt, ohne das volle Bewusstsein, dass da im Tage die Nacht aufgeht durch seine innerlichen Kräfte, dann gerät er auf den falschen Weg, der zuletzt ins Mediumhafte führt.

So ist also das volle Bewusstsein die innerliche Beherrschung der Tatsache, in die man sich hineinlebt, dasjenige, was massgebend ist, nicht die Erscheinung ~~ist~~ an sich, nicht die Tatsache an sich, sondern die Art, wie man sich in sie hineinlebt. Könnte der gewöhnliche Mondennachtwandler in dem Augenblicke, wo er auf dem Dache oben herumsteht, seine volle Besonnenheit entwickeln, er wäre in diesem Momente ein Initiat. Das wird er nicht, sondern wenn Sie ihn anschreien zum Erwachen, fällt er herunter. Wenn er nicht herunterfiel, sondern das volle Wachbewusstsein dann entwickelte und darinnen bleiben könnte in

diesem Zustand, dann wäre er ein Initiat. Dasjenige, was da auf krankhafte Weise entwickelt wird, nicht bloss in gesunder, sondern in übergesunder Weise zu entwickeln, das ist die Aufgabe der Initiations-erkenntnis.

Sie sehen, wie haarscharf nebeneinander stehen Falsches und Richtiges in der geistigen Welt. In der physischen Welt kann man noch, weil man da ja die grobmaschige Logik hat, die grobmaschige Erfahrung hat, Falsches vom Richtigen leicht unterscheiden. Sobald man in die geistige Welt eindringt, ist diese Unterscheidung ausserordentlich schwer, hängt ganz ab von der inneren Haltung, von der inneren Besonnenheit.

Und weiter; wenn der Mensch so die Nacht im Tag erweckt hat, dann verliert allmählich das Mondenlicht den Charakter des äusseren Scheinens. Es scheint nicht mehr so äusserlich. Es bewirkt nur ein allgemeines Lebensgefühl. Aber etwas anderes tritt auf. An diesem geistigen Nachhimmel erglänzt jetzt in wunderbarem glimmenden Lichte Merkur. Es geht der Stern Merkur in dieser in den Tag hineingezauberten Nacht wirklich auf, aber nicht so, wie man den Merkur durch's Teleskop sieht, sondern man wird gewahr, das ist etwas Lebendiges.

Man kann nicht gleich die lebendigen Geistwesen, die den Merkur bewohnen, unterscheiden, aber man wird gewahr im allgemeinen, an der Art und Weise, wie einem der Merkur entgegentritt, dass man es mit einer geistigen Welt zu tun hat.

Wird einem im Geiste das Mondenlicht zum allgemeinen Lebenselixier, in dem man sich drinnen fühlt, dann geht allmählich der Geiststern Merkur in dieser in den Tag hineingezauberten Nacht auf. Heraus tritt aus diesem funkelnden Dämmern und dämmernden Funkeln, in dem einem der Merkur entgegentritt, diejenige Wesenheit, die dann als das Götterwesen Merkur bezeichnet wird. Den braucht man. Den braucht man unbedingt, sonst kommt Verwirrung zustande. Man muss zunächst in der geistigen Welt dieses Wesen finden, von dem man genau weiss, es gehört zu den

Merkurwesen.

Und dadurch, dass man ihn kennen lernt, kann man den zweiten Menschen, der in einem belebt wird, nun beherrschen, willentlich beherrschen. Man braucht nicht mehr so wie ein Mondenwandler sich unbestimmten Wegen zu überlassen, sondern man kann an der Hand dieses Götterboten Merkur die bestimmten Wege in die geistige Welt hinein tun.

Und so handelt es sich darum: Will man die richtigen Wege in die geistige Welt hinein finden, so muss man ganz bestimmte Erfahrungen zunächst machen, welche lenkend und leitend sind. Der gewöhnliche Mystiker vertieft sich in sein Inneres. Da kommt ein Gefühlsbrei, in dem alles durcheinander gerührt ist; Gott und Welt und Engel und Teufel, sie sind ja bei dem gewöhnlichen Mystiker durcheinander gerührt. Höchstens kann es zu allgemeinen Träumen kommen, an denen man nicht unterscheiden kann, ob sie aus der Geschlechtssphäre oder aus der Kopfsphäre sind. Im allgemeinen sind sie durcheinandergebrodelt oder durcheinander breiartig gerührt. Das ist die unklare, die nebulose Mystik, die den Traum nicht durchhellt, die den Traum im Gegenteil mit grösserem Chaos, - das dann nur dem Initiaten verständlich ist, - mit grösserem Chaos durchwirkt.

Solche Erlebnisse, wie sie beschrieben werden, die so wunderbar sind, grossartig, poetisch sind, wie von Katharina von Sienna und ähnliche, die kann nur der Initiat verstehen, denn nur er weiss, was da eigentlich vorgeht. Und daher kann gesagt werden: Treibst du deine Initiatenschaft mit vollem Bewusstsein, das so klar und durchsichtig ist, wie das Bewusstsein ist, wenn du rechnest oder Geometrie treibst, gehst du mit dieser ganzen vollen Besonnenheit in diese Dinge hinein, so findest du den rechten Weg. Erst dadurch, dass du weisst: du zauberst die innerliche Nacht in den äusseren Tag hinein, du findest die wirkliche reale geistige Welt, so wie niemand leugnen kann, dass der Mond aufgeht, dass der Merkur aufgeht in der äusseren Raumeswelt, dass

das nicht erträumt statt real ist, so findet man das, wenn man mit vollem Bewusstsein hineingeht und begegnet Geistwesen, so wie man in der physischen Welt Menschen begegnen kann. Und falsche Wege werden gegangen, wie es überall da ist, wo man den Geist suchen will, ohne sich bewusst zu werden von etwas, was da in der geistigen Welt ist, wenn man nur auf Erden bleibt und mit Medien meinetwillen experimentiert, ohne in die geistige Welt wirklich einzutreten, sondern nur an dem, was die Medien äusserlich auswirken, experimentieren will, nicht dem Geistigen wirklich begegnet, so ist man auf falschem Wege.

Alles dasjenige, was nicht das Bewusstsein erweckt in der geistigen Welt, sondern im Schläfe weiterwandelt, und nur die Wirkungen studieren will, wie der äusserliche Okkultismus, ist auf falschem Wege. Alles ~~das~~ dasjenige, was, indem es in die geistige Welt eintritt, sogleich der geistigen Welt als eine Realität entgegentritt, die aber geistig ist, ist auf richtigem Wege.

Und, sehen Sie, so ist das innerliche, lebendig erkennende Erfassen der Mondensphäre der Ausgang des einen Initiationsweges. Und wir können sagen: was sonst im Wachen, wo der menschliche Mond im Innern wirkt, was sonst im Wachen nur mit Bezug auf Sonne und Mond auftritt, das tritt jetzt so auf beim Initiaten während des Wachens, wie es sonst im Schläfe auftritt. Der Mensch wird gewahr der Mondenwirkungen, wie wenn sie äusserlich wären. Er zaubert die Nacht in den Tag hinein. Und statt dass für die gewöhnliche Nachtbetrachtung der ganze Himmel gleich sternbeglänzt wird, geht zuerst geistig der Stern Merkur auf; und (hat man dann nach dem Wege, wie ich's geschildert habe in "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", was hier als "Initiation" übersetzt ist, hat man es dahin gebracht, Imaginationen auszubilden, zu wirklichen Imaginationen zu kommen, so tritt einem eben (in dieser Mondenwelt während des Tages) die Welt der Imaginationen als Wirklichkeiten entgegen.

Aber indem man in die Merkurwirkungen eintritt, gehen diese ~~Imaginationen~~ Imaginationen zu ihren Wesenheiten über. Man stellt jetzt nicht bloss Visionen dar, hinter denen nichts Reales ist, sondern man stellt jetzt Visionen wie Imaginationen vor. Aber die gehen zu ihren entsprechenden Wesenheiten hin. Sie können daher, wenn Sie noch nicht weit genug gekommen sind in Ihrem Initiationsweg, die Vision des Archangelos haben, des Erzengels haben, aber es bleibt eine Vision. Erst wenn Sie weiterdringen, dann geht diese Vision zum Erzengel wirklich hin, und Sie schauen dann da die Vision des Erzengels, der darinnen steckt. Vorerst beim blossen Mondenscheinen braucht er nicht drinnenzustecken. Jetzt steckt er drinnen.

Und so werden Sie sich der Merkurwirkungen bewusst, dass Ihre visionäre Welt in eine wahre Wahrnehmungswelt des Geistigen hineinfliesst. Das alles kann nur - das muss immer wieder erwähnt werden - bei vollster Besonnenheit in richtiger Weise erreicht werden.

Und dann, wenn der Mensch weiter seine Meditationen treibt, sein Inneres weiter erkräftet, aktiver und aktiver macht, dann erlangt er zu der Merkurwirkung hinzu die Venuswirkung. Und siehe da, wenn die Venuswirkung auftritt, wenn in diese in den Tag hineingezauberte innere Nacht die Venus aufgeht, da verlieren sich gegenüber den Wesenheiten, die da aufgetreten ~~sind~~ sind, die in den Bildern der Imagination, der realen Visionen erscheinen, da verlieren sich darinnen die Visionen. Und man steht mit leerem Bewusstsein räumlich gegenüber der geistigen Welt. Man weisse, die geistigen Wesenheiten sind da. Man ist in der Weltensphäre angelangt. Die geistigen Wesenheiten sind da. Man wartet, bis einem entgegenkommt die Sonnensphäre. Das Ganze ist eine Vorbereitung, um nun die Sonne ein zweites Mal zu erleben. Man tut ja das alles während des Tagwachens, wo man in den Sonnenwirkungen von aussen ~~steht~~ steht. So steht man während des ganzen Tages in den Sonnenwirkungen von aussen. Man macht diesen Weg durch, den ich be-

geschrieben habe, durch Mond, Merkur, Venus. Da verlieren sich die Visionen. Man dringt weiter. Der ganze Weg war ein Weg von Erde zum Mond, zu Merkur, zu Venus, zu Sonne hin. Man dringt in das Innere der Sonne. Man schaut die Sonne ein zweites Mal geistig. Sie bleibt noch nicht, ist undeutlich, aber man weiss, man schaut sie geistig. Man schaut in das Innere der Sonne hinein.

Es ist so, wie wenn man - wenn ich einen ganz groben Vergleich gebrauchen darf - wie wenn man sich sagen würde: ich sehe dort etwas in der Ferne; ich nähere mich ihm, halte es zuerst für etwas künstlich Gemachtes, nähere mich ihm, greife es an, da fängt es mich in seinen Zähnen an der Hand. Jetzt weiss ich, das ist nicht künstlich gemacht, das ist ein wirklicher Hund. Ich werde gewahr, dass das ein Inneres war.

Dieser grobe Vergleich kann Sie darauf aufmerksam machen, dass das etwas ist. Man geht von der Erde durch die Mondenwirkungen, Merkurwirkungen, Venuswirkungen und kommt darauf, die Sonne zu schauen, so dass man merkt, sie ist ein lebendiges Geistwesen. Da leben auch Wesen darinnen.

Das ist zunächst der Weg, der ausgebildet werden kann, und der durch und durch auf jedem seiner Schritte zeigt, wie der Initiat, indem er weiterschreitet, die volle Besonnenheit bewahren muss, und dann auf richtigem Wege wandelt, wie der Mensch, wenn er gar nicht gewahr wird, dass, indem er in irgend einer Weise aus sich herausgeht, nicht gewahr wird, dass er da in den Kosmos tritt, und dass der Kosmos ~~geistig~~ geistig wird vor seinem geistigen Blick, wie er da auf falschem Wege geht. Sehen Sie, innerlich muss man kennen den Unterschied zwischen wahren und falschen Wegen in der geistigen Anschauung.

III.

Nun habe ich bereits gestern angedeutet, wie aus einer Notwendig-

keit der Zeit heraus von den verschiedensten psychisch-okkulten Wissenschaften, welche in einer karikaturhaften Nachahmung naturwissenschaftlicher Methoden arbeiten, wie durch solche Gesellschaften gesucht wird zu erforschen an äusseren Erscheinungen die geistige Welt.

Missverstehen Sie mich nicht, meine sehr verehrten Anwesenden, ich will nicht als Kritiker dieser Methoden auftreten, da ich zu genau weiss, wie stark die Sehnsucht sein kann, durch Beobachtung äusserer Tatsachen auf naturwissenschaftlichem Wege in das Wesen der geistigen Welt hineinzutreten. Ich will nur zeigen, wie diese Wege in Irrtum führen müssen, und wie sich dagegen die wahren Wege verhalten müssen. Es ist durchaus heute begreiflich, weil wir im naturwissenschaftlichen Zeitalter leben und weiterleben müssen, dass Menschen auftreten, die über die geistige Welt so forschen wollen, wie man in der Naturwissenschaft unmittelbar forscht, die unsicher halten andere, rein geistige Wege. Und so kommen sie darauf, zu sagen: Auf der einen Seite liegt eben die normale Welt vor. Da ~~ganz~~ gehen Menschen herum, die ihre Absichten ausführen, die ihnen vom äusserlichen sozialen Leben auferlegt sind. Da gehen Menschen herum, die im Sinne dieses äusserlichen sozialen Lebens denken und wirken. Das hat weiter, weil man es gewohnt ist, nichts besonderes. Darinnen forscht eben die Naturwissenschaft, die sich mit den äusseren Erscheinungen, mit Wärme-, Licht-, elektrischen, magnetischen Erscheinungen usw. befasst.

Nun treten aber auch im Leben abnorme Tatsachen auf. Menschen verhalten sich als automatische Schreiber, als Vollführer von diesem oder jenem, das ihnen in Hypnose, durch Suggestion usw. veranlasst wird. Man vermutet, auf diese Weise spricht eine unbekannte Welt herein in diese gewöhnliche Welt. Man will diese äusseren Zeichen, die man da bekommt, diese abnormen Tatsachen, sie will man deuten. Man will deuten, wie es kommt, wenn in Newyork jemand irgend etwas lebhaft denkt und erlebt, und ein mit ihm in Seelengemeinschaft in Europa lebender

Mensch innerlich die Nachricht bekommt, es weiss, wie man sonst nur durch die drahtlose Telegraphie auf äussere Weise Nachricht bekommt, - solche Erscheinungen, die man zu hunderten, zu tausenden anführen könnte, sie werden auf naturwissenschaftlich äusserem, statistischem Wege erforscht.

Der Weg kann deshalb nicht zu einem Ziele führen, weil man nicht eine geistige Richtung hat, in die man gehen soll, die in der geistigen Welt selber aber drinnen liegen muss. Dann bleiben alle diese Erscheinungen, so wunderbar sie sein mögen, als Aggregate übereinander in der äusseren Welt liegen, einer neben dem anderen. Man kommt überhaupt nicht zu einem Wissen, zu einer Erkenntnis, kann sie nur registrieren, als etwas Wunderbares anschauen, Hypothesen ersinnen über die geistige Welt, die aber keine Bedeutung haben, weil die Erscheinungen selber in dieser äusseren Welt, in die sie ja hereingestellt sind, von einer äusseren Welt eben nicht wirklich sprechen, was sie sind. Sie sprechen nicht aus, was sie sind. Wir können noch so viel mit Medien, mit äusseren naturwissenschaftlichen Tatsachen uns abgeben, die geistige Welt offenbart sich herein. Aber sie spricht sich nicht aus über das, was sie eigentlich ist.

Sehen Sie, da tritt dann diejenige Forschung ein, von der ich gestern sagte, dass sie von Ita Wegman mit mir zusammen nun versucht wird, auch exakt sie darzustellen. Diese Forschung, die geht, ebenso wenig wie die andere Forschung, die ich jetzt eben dargestellt habe, die das innere Traumleben zu erhellen sucht, die geht ebensowenig so vor, dass sie die geistige Welt vermeidet, wie diese innere Traumwelt das Eintreten in den Geist nie vermeiden kann, sondern sie geht so vor, dass sie direkt mit dem Ziele, das sich in der geistigen Welt selber eröffnet, die Erscheinungen nimmt, die sich darbieten für eine solche Forschung.

Aber diese Erscheinungen liegen nicht in den zerstreuten wunderbaren Tatsachen, die uns auf die eben geschilderte Weise in der Aussenwelt entgentreten, sondern diese Erscheinungen liegen auf dem Gebiete, das derjenige anatomisch und physiologisch, derjenige medizinisch Durchgebildete anschaut, der von dem Begreifen der äusseren Form eines Menschenorgans, der Lunge oder der Leber oder irgend eines anderen Menschenorgans aufsteigt dann zu einem imaginativen Ergreifenlassen dieses Organes, der allmählich die menschliche Organisation beginnt in Imaginationen sich vor die Seele stellen zu können.

Sehen Sie, es ist also möglich, wenn die Organe des Menschen, die nun normalerweise so wirken, nicht wie die äusseren Naturerscheinungen, sondern die normalerweise so wirken, wie die abnormen Erscheinungen, wenn man diese Organe zu studieren vermag, wenn man also von einer im Menschen liegenden, wissenschaftlich-anatomischen Erkenntnis ausgehen kann, die sich erhebt zum geistigen Durchschauen der menschlichen Organisation. Vom ganzen Menschen geht man aus bei der Methode, die ich vorhin geschildert habe. Von den einzelnen menschlichen Organen, die man durch eine geistige Anatomie ergreift und unmittelbar anschaut, geht man aus bei dem Wege, der zum Richtigen führen kann gegenüber dem Irrtümlichen, das die äusseren Erscheinungen auf statistisch ~~kari-~~kiert naturwissenschaftliche Weise begreift. Daher können Sie verstehen, dass sich erst ein Mensch finden musste, der in dieser Weise ganz regulär im Medizinischen drinnen steht, damit die Dinge dargestellt werden können.

Nun, nicht wahr, handelt es sich im Weiteren darum, dass in dem Augenblicke, wo in dieser Weise ein menschliches Organ von einem Menschen geistig erfasst wird, wo ein Mensch also dasteht, der in dieser Weise Anatomie anschaut, dann lebt in seinen Gedanken dieses Ziel drinnen nicht als unbestimmtes Ziel. Und jetzt geht nicht ein innerlicher Mensch auf, wie ich ihn früher beschrieben habe, sondern es geht

ein äusserlicher Mensch auf, ein kosmischer Mensch, der allerdings noch nebulos erscheint, aber wie ein kosmischer Mensch, wie ein grosser, gigantischer Mensch, der Mensch, wie er angeschaut wird nicht als Erdenganzes, sondern angeschaut wird dadurch, dass man seine Organe anschaut, innerlich geistig umfasst; dadurch, dass sich diese Organe im Geiste zeigen, steht nicht mehr der Erdenmensch bloss da, sondern der Mensch da, der umfassend ist den Kosmos. Dann schaut man geradeso, wie man früher hineingezaubert hat in die Tagwelt die Nachtwelt, die Mondenwelt, so zaubert man jetzt herein in den Menschen, in dasjenige, was jetzt nicht der ganze Mensch, der konturierte Mensch ist, sondern der aus seinen einzelnen Organen bestehende Mensch, in das zaubert man dasjenige herein, was Impulse der Saturnsphäre sind.

Geradeso, wie früher die Mondensphäre hereingezaubert ist in das gewöhnliche Tagesbewusstsein, so wird jetzt in das wissenschaftliche Bewusstsein die Saturnsphäre hereingezaubert, und man wird gewahr, dass die Kräfte des Saturn in jedem Organ auf besondere Art wirken, dass die Kräfte des Saturn wirken in der Leber z.B. am allerstärksten, in der Lunge verhältnismässig sehr schwach, im Kopfe am allerwenigsten.

Man wird also das Ziel gewahr, das man so aussprechen lernt: Du hast den Saturn allüberall zu suchen. Und ebenso wie man früher vorgezungen ist durch Meditation, so dringt man jetzt durch ein sich Hineinleben in dieses Suchen des Saturn, des innerlichen Geistgefüges in jedem Organe, so dringt man jetzt ein in die Jupitersphäre und lernt erkennen, wie jedes Organ eigentlich das irdische Abbild eines geistig-göttlichen Wesens ist.

Der Mensch trägt innerlich in seinen Organen die Abbilder geistgöttlicher Wesen. Der ganze Kosmos, der zuerst ein grosser Mensch gewesen ist in der Saturnsphäre, der ganze Mensch wird als ein gigantisches kosmisches Wesen klar, aber indem er die Summe, das innerlich-organische Zusammenwirken von Göttergenerationen erscheint.

Wiederum ist notwendig, dass dieser Weg in voller Besonnenheit gegangen wird. Aber er muss so gegangen werden, dass in ihm die Kräfte wirken, die all das aufrecht erhalten können. Sie müssen bedenken, meine sehr verehrten Anwesenden, das alles sind ja Wirkungen, die zunächst wie im status nascendi leben, da sind, aber indem sie da sind, sogleich wieder vergehen. Sodass man sie ja schon leicht erfassen kann, aber es wird unmöglich, sie zu beschreiben, sie festzuhalten, sie irgendwie gedanklich-bildhaft zu gestalten, wenn man dem unterliegt, was hier die Gefahr ist, dass, indem alles das, was ich Ihnen erzählt habe, hervortritt, wenn das alles gleich wiederum vor dem Bewusstsein vergeht, sodass man gar nicht dazu kommt, es anzuschauen.

Sehen Sie, die modernen Menschen von psychical research, die denken ja gar nicht daran, da wirklich das Geistige heranzurufen. Sie möchten das alles laboratoriummässig machen, in beliebiger Weise, indem sie a, b, c, als Mensch in das Laboratorium hineinrufen und das ausführen. So lassen sich die geistigen Realitäten nicht an die für den Menschen erkennbare Welt heranbringen, vor allen Dingen nicht diese Realitäten, die in dieser Weise erfasst werden sollen und wirklich wissenschaftlich beschrieben werden sollen nach und nach.

Das, was ich gestern von dem Buche gesagt habe, wird nur den allerersten, elementarischen Anfang darstellen können, und das wird lange, wenn wir nicht mehr leben werden, die ausgebildete Wissenschaft erst werden. Aber so sehr diese Dinge auch in der geistigen Welt heute vorhanden sind, so sehr sie z.B. unter den Wesen gang und gäbe sind, die nicht auf Erden, aber in der Sonne leben, so sehr können sie auf die geschilderte Weise in das Erdenbewusstsein hereingebracht werden. Nur muss man eben nicht glauben, dass man laboratoriummässig Versuche machen kann, und auch nicht glauben, dass man mit der abstrakten Anatomie usw., wie sie in den Lehrbüchern steht, da weiterkommen könnte. Da handelt es sich darum, dass das alles durch den lebendigen Menschen

geht. Warum?

Weil diese Dinge nur festgehalten werden können, wenn man sie mit denjenigen Kräften anfasst, die auch aus dem gemeinsamen Zusammenstreben von Menschen zustande kommt, wenn sie sozusagen erfasst werden mit den Kräften, die die Menschen aus ihren früheren Erdenleben in sich tragen, und diese Kräfte vor allen Dingen zum Halten, zum Festhalten dieser Dinge benutzt werden. Dann, wenn das geschieht, tritt in ~~dem Welt~~ jene Welt der Saturn- und Jupitersphäre dasjenige ein, was man die Marssphäre nennen kann. Von da ab beginnen die Dinge zu sprechen. Von da ab werden die Dinge offenbar durch Inspiration. Und dann kommt man wiederum zurück zur Sonne mit dem inspirierten Bewusstsein.

Das ist der andere Weg, der sich heute als derjenige ergibt, den die Naturwissenschaft fordert, den die Initiation^{en}, von denen ich gestern gesprochen habe, gerne vermeiden möchten. Es ist ihnen unbehaglich, wenn sie auf diesen Weg kommen, der aber gegangen werden muss. Denn der Weg durch die Mondensphäre - das wird Ihnen auch aus den heutigen Auseinandersetzungen klar sein - der ist ja gerade von den alten Initiaten wunderbar gegangen worden, und man hat auch darauf wunderbare Dinge, namentlich in der "Secret Doktrin" von der Blavatzky in Bezug auf diesen Mondenweg. Man muss nur das Richtige vom Unrichtigen unterscheiden können; dann sind aber grossartige Wahrheiten in dieser "Secret Doktrin". Aber es ist der Weg, welcher hinaufgeht durch das Mondenastrallicht, in dem Helene Petrowna Blavatzky in wunderbarer Weise leben konnte, und in dem ihr für ihre Interpretationen der Merkurbote ein ganz wunderbarer Führer geworden ist, - man kann das sehen, indem man ihre Auseinandersetzungen verfolgt, wie sie überall die Imagination an die richtige Stelle hinleitet; es ist ja wunderbar bei der Blavatzky, wenn sie eine Imagination entwickelt, so ist diese Imagination da. Der Merkurbote leitet sie. Er leitet sie hinein in den Vatikan, wo eine verborgene Bibliothek ist, Die Idee entsteht in ihr.

Der Merkurbote leitet sie hin zu einem sorgfältig vom Vatikan bewahrten Buche. Die Blavatzky liest darinnen. Und manches steht ^{bei} ~~vor~~ der ~~Blavatzky~~ Blavatzky, was sie sonst nicht hätte finden können, weil's der Vatikan sorgfältig bewahrte, weil's gut seit Jahrhunderten bewahrt ist! -

Dieser Weg ist tatsächlich derjenige, der viel, viel begangen ist, bei dem man sorgfältig unterscheiden muss zwischen alledem, was an fester innerer Haltung gemacht wird, wie ich es erwähnt habe. Und der andere Weg führt diejenige Bahn, die ich beschrieben habe, die rechnet mit dem modernen naturwissenschaftlichen Wege, den ja Helene Petrowna Blavatzky auch hasste wie die Nacht. Das heisst, sie hasste die Nacht. Aber der gewöhnliche Mensch fürchtet Gespenster. Das ist der Weg, der gegangen werden muss in der Weise, wie ich's Ihnen gekennzeichnet habe, der sich bewusst werden muss, dass er in den karmischen Kräfteentwicklungen der Menschen die Stütze, die Stärke findet, nicht um die Erinnerungen so sehr zu bekommen, sondern um sie festzuhalten, sodass sie beschrieben werden können.

Da muss schon die gegenwärtige Wissenschaft menschlich vertieft werden, so wie ich das gestern an meiner Mitarbeiterin auf diesem Gebiete charakterisiert habe. Sie sehen also, an dem Exempel kann man am besten erörtern, wie sich die richtigen Wege und die falschen Wege ergeben. Nicht durch Definitionen erreicht man das, sondern man erreicht das dadurch, dass man an realen Beispielen die Dinge erörtert.

50 **3** **1** **3** **3** **3**
So viel noch darüber gesagt werden kann in der kurzen Zeit, werde ich mir erlauben, morgen noch hinzuzufügen zu den Dingen, um in gewissem Sinne für diesen Kursus dann einen Abschluss zu haben.